

Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 108 (2010)
Heft: 1

Rubrik: Aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fachtagung für Gesundheitsberufe

Evidence-based Practice – was bringt die Zukunft?

5.16. März 2010

Universitätsspital Insel Bern

Infos und Anmeldung: www.insel.ch/14217.html

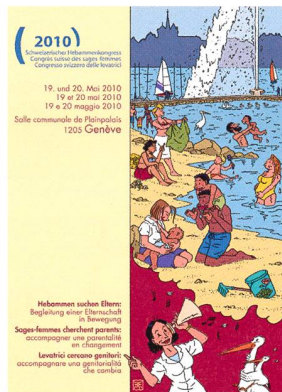
Hebammenkongress 19./20. Mai 2010 in Genf

«Hebammen suchen Eltern: Begleitung einer Elternschaft in Bewegung.»

Reservieren Sie schon jetzt die Daten... denn das Programm ist aktuell und die Gastgeberinnen haben einige Überraschungen vorbereitet. Zwei Tage gefüllt mit interessanten Inhalten warten auf Sie.

Die Situation der Eltern, mit der Sie sich in Ihrer täglichen Arbeit auseinandersetzen, wird Ihnen neu bewusst – ein Anreiz, um die Begleitung verschiedenster Elternformen neu zu überdenken und anzupassen. Das detaillierte Programm erhalten Sie mit der nächsten Ausgabe der Hebamme.ch.

Die «Salle communale de Plainpalais» liegt mitten im Stadtzentrum, per Tram oder zu Fuss vom Bahnhof gut erreichbar. Es lohnt sich, am Vortag anzureisen, um der Delegiertenversammlung und dem Bankett beizuwohnen. Die Sektion Genf hat für Sie ein attraktives Programm zusammengestellt



und freut sich über Ihre Teilnahme. Wir heissen Sie schon jetzt herzlich willkommen!

Das Kongresskomitee:

Christelle Käch, Sandrine Ischi, Susanne Leu, Andrea Ruffieux, Marianne Indergand-Erni

Hebammenkongress 2010 in Genf

Posterwettbewerb – Posterpräsentation

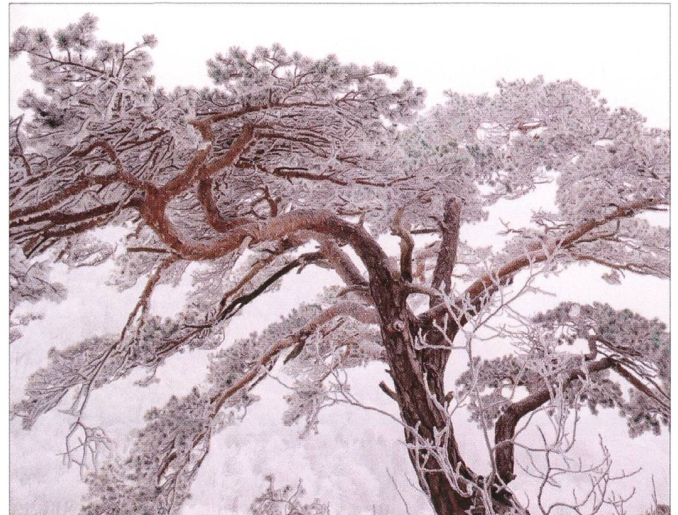
Das Poster ist ein anerkanntes Medium, um Studien, wissenschaftliche Arbeiten und interessante Innovationen bekannt zu machen. Auch Studentinnen sind für eine Teilnahme herzlich eingeladen.

Die drei besten Poster gewinnen einen Preis (Fr. 500.–/300.–/200.–), gesponsert von SWICA.

Bitte Anmeldung der Poster mit Titel bis 31. März 2010 bei: Marianne Indergand-Erni, inderer@bluewin.ch

Kriterien der Jury:

- Relevanz für die Hebamentätigkeit oder Aufwertung der eigenen Berufswelt
- Aussagekraft und Verständlichkeit des Posters (Schlüsselbegriffe)
- Darstellung, Illustration, grafisches Layout
- Studien-Design und angewandte Methoden



Zum Jahresbeginn wünschen wir unseren Leserinnen und Lesern Gesundheit, Energie, neue Visionen und viele berufliche und private Erfolgserlebnisse.

Redaktion und Geschäftsstelle

Kanadische Studie

Sichere Hebammengeburt

Eine kanadische Studie bescheinigt der Hausgeburt mindestens die gleiche Sicherheit wie der Spitalgeburt. Alle geplanten, von Hebammen betreuten Hausgeburten vom 1.1.2000 bis zum 31.12.2004 in British Columbia, Canada (n=2889) wurden verglichen mit allen geplanten, von Hebammen (n=4752) (H-Sp) und von Ärzten (n=5331) betreuten Spitalgeburten im selben Zeitraum. Die Klinikgeburten mussten die gleichen low-risk Kriterien erfüllen wie die vom Hebammenverband von British Columbia aufgestellten Kriterien für eine Hausgeburt. Von den geplanten Hausgeburten konnten 2285 (78,8%) auch durchgeführt werden. Bei den geplanten Klinikgeburten mit Hebammen konnten 69,9% durchgeführt werden.

Die Interventionsrate der Hausgeburtsgruppe (HG) war signifikant tiefer, ebenso die (in allen Gruppen seltenen) schweren mütterlichen Komplikationen. So gab es postpartale Blutungen bei 110 Frauen (3,8%) in der HG-Gruppe, bei 285 (6%) in der H-Sp-Gruppe und bei 357 (6,7%) in der Ärzte-Gruppe; Infektionen bei 10 (0,7%)

versus 68 (1,4%) bzw. 154 (2,9%); höhergradige Dammrisse bei 34 (1,2%) versus 137 (2,9%) bzw. 183 (3,4%).

Die Sektiorate in der HG-Gruppe lag bei 7,2% vs. 10,5% bzw. 11%; die Rate der vaginal-operativen Geburten bei 3% vs. 7,2% bzw. 13,8%. Auffällig in der Ärzteguppe ist auch der häufigere Einsatz von Wehenfördernden Mitteln und Amniotomie (bei zirka 50%) sowie einer PDA bei knapp 30% gegenüber 8% in der HG-Gruppe, und der Episiotomie (17% vs. 3% bei HG).

Das perinatale Morbiditäts- und Mortalitätsrisiko war für Haus- wie Spitalgeburten etwa gleich bzw. etwas tiefer für HG. Dass die Babys nach einer Hausgeburt etwas häufiger postpartal ins Spital aufgenommen wurden, mag den Autorinnen zufolge daran liegen, dass bei der häufigsten Indikation Hyperbilirubinämie die Kinder nach einer Klinikgeburt einfach später entlassen werden und somit die Wiederaufnahme seltener ist.

Janssen P. et al: Outcomes of planned home birth with registered midwife versus planned hospital birth with midwife or physician. CMAJ Sept 15, 2009, 181 (6-7); Österreichische Hebammenzeitung 5/2009.

Früherkennung von Brustkrebs

Mammografie jetzt bezahlt

Das Eidgenössische Departement des Innern (EDI) hat verschiedene Änderungen der Krankenpflege-Leistungsverordnung (KLV) beschlossen, welche am 1. Januar 2010 in Kraft getreten sind. Aufgrund einer vom Parlament überwiesenen

Motion werden die Kosten für die Mammographie zur Früherkennung von Brustkrebs neu definitiv übernommen, sofern die Untersuchung in einem Programm mit Qualitätssicherung durchgeführt wird.

Quelle: Politfokus Nr.8/2009.

Extrem Frühgeborene

Überlebenschancen

In Schweden wurde das Überleben extrem frühgeborener Kinder ermittelt. In den Jahren 2004 bis 2007 betrug bei 904 Geburten das Einjahresüberleben von Kindern, die in der 22. bis 26. Woche geboren wurden, 70%. Extreme Prämatunität fand sich bei 3,3 von 1000 Kindern, und die perinatale Mortalität betrug 45%. 91% wurden in die neonatale Intensivpflege übergeben. Das Überleben betrug 9,8% bei Geburten nach 22 SSW, 53% nach 23 SSW, 67% nach 24, 82% nach

25 und 85% nach 26 SSW. Die Autoren meinen dennoch, dass nicht alle extrem Frühgeborenen «à tout prix» am Leben erhalten werden sollen. Die Entscheidung basiert zusätzlich auf einer individuellen Beurteilung, auf früherer und darauf folgender Morbidität, auf dem Wunsch der Eltern und dem Risiko der beeinträchtigten neuronalen Entwicklung und Kognition, worüber in einer weiteren Studie noch berichtet werden soll.

JAMA 2009; 301: 2225–33. Schweiz Med Forum 2009; 9(43): 784.

ICM

Forum für Ausbilderinnen

Das ICM Education Standing Committee unter der Leitung von Ans Luyben, Schweiz, hat ein webgestütztes Diskussionsforum für Ausbildungsfragen eingerichtet. Angesprochen sind Hebammenausbilderinnen weltweit, die miteinander Informationen und Materialien austauschen, Curricula, Probleme und Anliegen diskutieren und sich global besser vernetzen möchten. Forumssprache ist Englisch. Zugang zum Forum bietet die Webseite www.jiscmail.ac.uk. Bei den Suchbegriffen «Midwifery» eingeben und sich bei «Midwifery-ReprohealthEducation list» einloggen.

www.internationalmidwives.org

Umgang mit fremdsprachigen Frauen

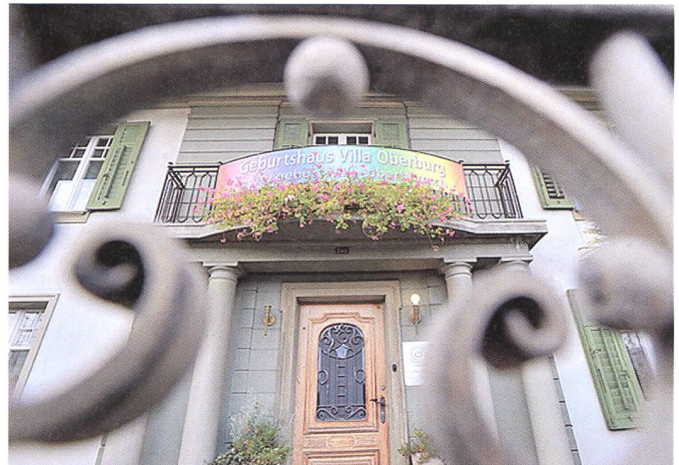
Expertinnen gesucht!

Liebe Kolleginnen, ich suche für Interviews 15 Hebammenexpertinnen, die in einem Gebärsaal arbeiten und oft mit nicht Deutsch sprechenden Frauen gebären. Ich möchte herausfinden, wie es euch in diesen Situationen geht und ob wir eventuell gemeinsam

ein einfach anwendbares Hilfsmittel finden könnten. Über interessante Interviews würde ich mich sehr freuen.

Interessierte Hebammen möchten mir doch ein Mail schreiben: estupka@asform.ch. Ganz herzlichen Dank.

Eveline Stupka, Hebamme



Schliessung einer Institution

Geburtshaus Villa Oberburg

Eines der ältesten Geburtshäuser der Schweiz sieht sich zur Aufgabe gezwungen: Am 1. Juni 1991 öffneten sich seine Türen in Mötschwil, später zügelte das Hebammenteam nach Oberburg, wo das Tor der Geburtshaus-Villa am 28. Februar 2010 endgültig geschlossen wird.

Gründe für diese bedauerliche Entwicklung nennt das Hebammenteam mehrere: Einerseits wurde es immer schwieriger bis unmöglich, erfahrene und kompetente Hebammen als Mitarbeiterinnen zu finden und somit genügend Frauen betreuen zu können. Andererseits gelang es wegen mangelnden finanziellen Mitteln nicht, die Auflagen für die Aufnahme auf die Spitalliste zu erfüllen. Beide Ursachen sind eng miteinander verbunden, eine Lösung stand somit nicht mehr offen. Mit einem

lachenden und einem weinenden Auge, schreiben die Hebammen, haben sie sich deshalb zur Aufgabe entschlossen. Trotzdem schauen sie glücklich auf die intensive Geburtshauszeit mit ihren aussergewöhnlichen Begegnungen, wunderbaren Geburten und schwierigen Momenten zurück. Über 2000 Kinder kamen in den fast 19 Jahren seines Bestehens im Geburtshaus Villa Oberburg auf natürliche und gut behütete Weise auf die Welt.

Pressemitteilung 20.11.09.

Neuer Fachausweis

Interkulturelle ÜbersetzerInnen

Im September 2009 führte der Dachverband «Interpret» erstmals Prüfungen für den neuen eidgenössisch anerkannten Fachausweis «interkulturelle Übersetzerin/interkultureller Übersetzer» durch. Das Interesse am Fachausweis überstieg alle Erwartungen. Der Fachausweis wurde mit finanzieller Unterstützung durch die Bundesämter für Berufsbildung und Technologie BBT und Gesundheit BAG entwickelt.

Interkulturelles Übersetzen hilft kulturelle Brücken schlagen und leistet einen wichtigen Beitrag zur Verständigung zwischen MigrantInnen und Spitälern, Behörden, Schulen und sozialen Institutionen. Gemäss einer Statistik des Bundesamts für Migration waren die interkulturellen ÜbersetzerInnen 2008 während insgesamt rund 95 000 Stunden im Einsatz.

www.inter-pret.ch